



## Wir besuchen: Zahnärztin Viktoria Nellissen, Hamburg



Viktoria Nellissen lernten wir über eine sehr nützliche Aktion kennen: Sie engagiert sich ehrenamtlich bei der DKMS und unterstützt diese, ihren Möglichkeiten entsprechend, im Kampf gegen Leukämie. „2007 habe ich selbst Knochenmark gespendet und bin so sehr intensiv mit dem Thema konfrontiert worden“, berichtet

sie. „In Kooperation mit der BZÄK und der DKMS habe ich bereits 2013 die Aktion „Stäbchen rein, Spender sein“ unterstützt und vor ein paar Monaten im Rahmen der Langen Nacht des Wissens in Hamburg eine Typisierungsaktion am UKE organisiert. Hier konnten wir an einem Abend rund 100 neue Spender gewinnen!“ Zu dem schönen Erfolg – für alle Seiten – gratulieren wir herzlich!

In Oldenburg geboren und groß geworden, hat sie ihr Weg über das Studium in Berlin ins UKE, dem Hamburger Klinikum, geführt. Als angestellte Zahnärztin arbeitet sie seit 2014 in der Abteilung für zahnärztliche Prothetik unter Leitung von Prof. Dr. Heydecke. Dabei war „ZMK“ bei ihr als Kind einer juristisch geprägten Familie gar nicht so selbstverständlich. Bis die Zahnmedizin als Ziel feststand, musste noch der Traum „Tierärztin“ überwunden werden. Letztlich haben die Menschen als Patienten gesiegt. Und die Zahnmedizin hatte sie überzeugt: „Ein toller Beruf, der die Kombination aus Praktischem (Handwerklichem), Medizin und Menschenkontakt bietet. Gleichzeitig hat man, im Vergleich zu anderen Berufen, schnelle Erfolgserlebnisse.“

Das Studium hat ihr durchaus gefallen, weil „man quasi in einem Klassenverband studiert hat, dadurch alle kannte und einen guten Zusammenhalt hatte – und immer noch hat. Richtig Spaß gemacht hat mir das Studium nach dem Physikum, ab dem Zeitpunkt mit Patientenkontakt. Da ging es um das, was

man auch wirklich später macht.“ Würde sie sagen, der Beruf war eine gute Wahl? „Zahnmedizin war definitiv eine gute Entscheidung. Ich mag meinen Job sehr und finde ihn sehr vielfältig. Durch den ständigen Patientenkontakt wird es nie langweilig, und gerade an der Klinik lernt man viele Dinge dazu.“ Prothetik ist ihr Schwerpunkt: „Wir haben hier viele komplexe Fälle und dementsprechend auch größere prothetische Arbeiten zu machen. Das ist eine Herausforderung, aber wenn der Patient fertig behandelt und glücklich ist, ist das ein schönes Gefühl.“ Die



Interaktion mit den Kollegen gehört zu den großen Pluspunkten in ihrem beruflichen Leben an der Klinik. Was sie als anstrengend empfindet, teilt sie allerdings mit vielen Kollegen in den Praxen: Patienten, denen man es nicht recht machen kann. Und dass man selten so viel Zeit für eine Behandlung hat, wie man sie gerne hätte. Wie es den Kolleginnen und Kollegen in den Praxen geht, weiß Viktoria Nellissen nicht nur aus eigener früherer Erfahrung, sondern auch durch die Kontakte zu ihren Freundinnen, die alle in Praxen arbeiten. Beneidet sie diese manchmal



Großer Erfolg: Viktoria Nellissen organisierte zusammen mit BZÄK (Vizepräsident Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, rechts) und der Zahnärztekammer Hamburg (Kammerpräsident Konstantin von Laffert, links) Typisierungsaktionen am UKE.

um ihre Selbständigkeit? „Beneiden ist das falsche Wort. Ich bewundere diejenigen für ihren Mut, die eine eigene Praxis aufmachen. Ich kann mir das zurzeit noch nicht vorstellen.“ Zudem bietet das Klinikum etwas, was in der Praxis seltener ist: den regen Erfahrungsaustausch unter Kollegen in einem großen Team.

Was wünscht sie sich für die Zukunft:? „Immer eine gute berufliche Perspektive und ständiges Dazulernen.“ Die Belastungen bei der einseitigen Arbeitshaltung hat sie dabei im Blick und deshalb steht in der Freizeit Sport ganz oben auf der Aktivitäten-Liste. Und was wünscht sie ihrem Berufsstand ganz allgemein? „Einen guten Zusammenhalt. Letztlich sind wir doch alle Kollegen und können voneinander profitieren.“